

Globalisierung als Herausforderung

Der Prozess der Globalisierung stellt eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar, der – dies zeigt ein Blick in die diversen Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe – Eingang in die unterrichtliche Praxis gefunden hat. Der Soziologe Ulrich Beck und der Politologe Dirk Lange beschreiben in dem Aufsatz „Globalisierung und politische Bildung“ die damit verbundenen Herausforderungen an die politische Bildung wie folgt:

Politische Bildung hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler

- mit den vielfältigen Dimensionen globaler Verflechtung vertraut zu machen
- spezielle Handlungskompetenzen zu vermitteln, um als Weltbürger von morgen an der Gestaltung des Globalisierungsprozesses partizipieren zu können
- ein differenziertes Verständnis von den Chancen und Risiken dieses gesellschaftlichen Prozesses zu vermitteln
- Urteilkriterien aufzuzeigen, um die möglichen Kosten und den Nutzen der aktuellen Globalisierungstendenzen kritisch beurteilen zu können

Ein problemorientierter sozialwissenschaftlicher Unterricht, der politische Handlungsfähigkeiten in diesem Spannungsverhältnis erschließen will, macht nach Beck und Lange „die Ambivalenzen selbst zum Lerngegenstand. Diese können hinsichtlich ökonomischer, politischer, sozialer und kultureller Aspekte der Globalisierung unterschieden werden.“¹

Zur Entwicklung dieses Verständnisses gehört ein Begriff des Politischen, aus dem die grundsätzliche Gestaltbarkeit gerade auch der Wirtschaft hervorgeht. Erst das Benennen des Kontroversen, die Parteilichkeit des angeblich Unparteiischen, das Herausarbeiten des politisch Umstrittenen und das Erkennen von Interessen und Strukturen ermöglicht die qualifizierte Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler, Voraussetzung für die oben geforderte Handlungskompetenz.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien versuchen, dem Rechnung zu tragen, sie sind modular aufgebaut und

- vermitteln grundlegende Dimensionen des Globalisierungsprozesses
- beschäftigen sich mit konkreten Auswirkungen auf die Arbeitswelt in Deutschland
- vermitteln dabei Zusammenhänge von technischer, ökonomischer und sozialer Entwicklung
- verdeutlichen Anforderungen und Belastungen in modernen Arbeitsprozessen

Einstieg

Der Einstieg in die Thematik erfolgt über eine Fotoserie, die verschiedene Arbeitstätigkeiten abbildet. Nutzen Sie dazu das Schaubild 1 „Arbeit in Deutschland“ und das Arbeitsblatt 1 „Arbeit im Wandel“. Auf einer Zeitleiste sollen die Schülerinnen und Schüler die exemplarischen Fotomotive des Schaubildes der (Wirtschafts-)Geschichte der Bundesrepublik zuordnen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass kör-



Arbeitsblatt 1

¹Ulrich Beck / Dirk Lange, Globalisierung und politische Bildung, in: Praxis Politik H. 1 (2005), S. 6-11, hier S. 8 f.



Schaubild 1

perliche Arbeit immer stärker von geistigen Tätigkeiten verdrängt wird. Von den meisten Schülerinnen und Schülern dürfte diese Entwicklung positiv bewertet werden; ihre ersten Einschätzungen sollen sie in die abgedruckte Tabelle eintragen. Von zentraler Bedeutung ist hier, dass die Aufgaben 1 – 3 lediglich Vorkenntnisse bzw. Vorurteile erfassen – das Arbeitsblatt wird am Ende der Unterrichtseinheit erneut eingesetzt werden, damit die Schülerinnen und Schüler den eigenen Lernfortschritt überprüfen können. Um die zeitliche Einordnung der Fotomotive nicht zu stark zu vereinfachen, wurden die neueren Fotos auch schwarzweiß abgebildet. Motiv 1: Arbeit der Trümmerfrauen – nach 1945; Motiv 2: Moderne Industriesteuerung – um 2000; Motiv 3: Arbeit im Büro – um 2017; Motiv 4: Fließbandproduktion VW-Käfer – um 1952; Motiv 5: Arbeit im Supermarkt – um 1975; Motiv 6: Wohnungsbau – um 1960; Motiv 7: Arbeit im Untertagebau – um 1950.



Schaubild 2

Nach Einsammeln des Arbeitsblattes durch die Lehrkraft kann mit Hilfe von Schaubild 2 „Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen“ ein erster Austausch über die Ergebnisse stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler sind hier aufgefordert, ihre Datierung sowie ihre Aussagen zum Wandel der Arbeit (Aufgabe 2 und 3) zu begründen. Ist die Lerngruppe offen und diskussionsbereit, können bestimmte Positionierungen hinterfragt werden. Bei welchen Bildern beziehungsweise Wertungen ist es den Schülerinnen und Schülern leicht gefallen, zu entscheiden, wo waren sie sich unschlüssig? Die Diskussionsbeiträge sollten nicht kommentiert werden, für jede Meinung sollte Raum bleiben.

Verlauf

Modul 1: Grundelemente der Globalisierung

Im ersten Unterrichtsmodul sollen sich die Schülerinnen und Schüler, sofern dies bislang noch nicht geschehen ist, mit den Grundelementen der Globalisierung vertraut machen. Hierzu zählen

- die Beschleunigung der weltweiten Handelsbeziehungen
- die zunehmend ausländischen Direktinvestitionen
- die Globalisierung der Finanzmärkte



Schülertext 1

Das wirklich Neue – im Vergleich etwa zu Internationalisierungsprozessen im 19. Jahrhundert (Imperialismus) ist, dass Handel, Direktinvestitionen und Finanzmärkte schneller expandieren als die Weltproduktion. Verteilen Sie hierzu den Infotext 1 „Grundzüge der Globalisierung“.

Methode
„Mind-Map“

Den technologischen Hintergrund dieser explosionsartigen Entwicklung bilden die Fortschritte in der Mikroelektronik und der Informations- und Kommunikationstechnologie (z. B. Internet, mobile Endgeräte). Die Liberalisierung des Welthandels und Kapitalverkehrs geht mit dem Abbau von Regulierungsmöglichkeiten des Staates im Innern der (entwickelten) Industriestaaten einher. In Form einer Mind-Map sollen die Schülerinnen und Schüler den Text strukturieren. Der vorgegebene Strukturierungsvorschlag (Technologische Entwicklung/Wirtschaft/ Politik) sollte aus Gründen der Vergleichbarkeit eingehalten werden.

Methode
„Brainstorming“

Vor Ausgabe des Arbeitsblattes 2 sollten die Schülerinnen und Schüler ein „Brainstorming“ zu Vor- und Nachteilen der Globalisierung durchführen. Bei diesem ist darauf zu achten, dass Kommentierungen zu einzelnen Aussagen unterlassen werden, damit alle „geschützt“ Positionen vertreten können. Im Idealfall werden diese Aussagen anschließend zu Fragestellungen beziehungsweise Thesen an der Tafel zusammengefasst.

Während auf der einen Seite der Prozess der Globalisierung als grundsätzlich positiv bewertet wird („da die Liberalisierung wirtschaftliche Dynamiken freisetzt“), stoßen auf



Arbeitsblatt 2

der anderen Seite die Auswirkungen der Freisetzung der Marktgesetze immer wieder auch auf Kritik – vor allem bei denjenigen, die dem Markt ungeschützt ausgesetzt sind. Die Skeptiker kritisieren die neoliberale Ausrichtung des Gesamtprozesses und fordern stattdessen die Erhöhung wirtschaftlicher Regulierungsformen und eine Stärkung binnenwirtschaftlich ausgerichteter Wirtschaftspolitik. (An dieser Stelle des Unterrichtsverlaufs kann auf Kenntnisse klassischer Wirtschaftstheorien – Liberalismus beziehungsweise Klassik/Keynesianismus – rekurriert werden). Das vorliegende Arbeitsblatt 2 „Globalisierung kontrovers“ bietet hierzu eine Sammlung unterschiedlicher Aussagen – aus positiver als auch negativer Blickrichtung – auf die Thematik.



Schülertext 2

Modul 2: Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitswelt

Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitswelt werden im Infotext 2 „Auswirkungen der Globalisierung auf Arbeit und Gesellschaft“ thematisiert. Vor allem die Gefährdung der sozialen Sicherheit – wie Arbeitsplatzverlust und Lohneinbußen – stellt einen herausragenden Problemkomplex dar. Hintergrund ist der Wettlauf der Industriestaaten um höchstmögliche Attraktivität, wobei diese Attraktivität vielfach mit höchstmöglicher Rendite der Unternehmen gleichgesetzt wird.



Schülertext 3

Der Abschlussbericht einer vom Deutschen Bundestag eingesetzten Enquete-Kommission zu „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“ thematisiert diese Entwicklungen bereits im Jahr 2002 in der Tendenz eher kritisch, wenn er etwa darauf verweist, dass die Tarifbindung abnimmt. Auch werden in diesem Bericht eine korporatistische Arbeitsverfassung und sozialpartnerschaftliche Formen als Instrumente einer Gesellschaft, die auf sozialen Ausgleich und Chancengleichheit achte, positiv bewertet. Infotext 3 „Globalisierung und soziale Marktwirtschaft“ mit einem Textauszug aus dem Kapitel „Arbeitsmärkte: Ausgangslage und Perspektiven“ dieses Abschlussberichts kann als Diskussionseinstieg für die Schülerinnen und Schüler sowie für weitere Arbeitsaufträge genutzt werden. Der komplette 624 Seiten starke Bericht findet sich als PDF unter <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/14/092/1409200.pdf>



„Mehr Arbeit und Verantwortung“

Modul 3: Veränderungen des Arbeitsalltags – Arbeit heute

Das dritte Unterrichtsmodul bezieht sich auf konkrete Veränderungen in Arbeitsprozessen. Der Beitrag „Mehr Arbeit und Verantwortung“ macht deutlich, dass es hier vor allem um Arbeitsverdichtung geht (siehe Broschüre „Der Mensch im Mittelpunkt“ des Instituts für Arbeitsschutz, http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/dguv_risikoobservatorium_2016.pdf). Wie verbreitet Arbeitsverdichtung und Stress sind, zeigt auch eine Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung (siehe www.bildungsspiegel.de/news/berufswelt-arbeitsmarkt-europa/1264-neue-studie-zu-termindruck-arbeitsverdichtung-und-stress).

Überforderung und Zeitdruck, Leistungsverdichtung und Stress, schlechtes Betriebsklima oder das Verhalten der Vorgesetzten, hohes Arbeitstempo und ungünstige oder überlange Arbeitszeiten, das Arbeiten ohne Ende bis weit in die Freizeit hinein – all diese Faktoren haben oft negative Folgen für die Gesundheit. Die Gesundheit von Beschäftigten ist damit weniger akuten Gefährdungen (Umgebungsbelastungen und körperliche Belastungen verringern sich) ausgesetzt als durch berufsbedingte psychische Belastung und durch diese hervorgerufene Krankheitsbilder. Die Schülerinnen und Schüler können anhand der beiden Texte differenziert zentrale Merkmale heutigen Arbeitens zusammenstellen.



Methode „Interview“

Es bietet sich in diesem Zusammenhang auch an, die Schülerinnen und Schüler Interviews mit älteren Beschäftigten durchführen zu lassen. Dazu sollte im Vorfeld ein Fragenkatalog erstellt werden. Veränderungen des Arbeitsalltages sollten dabei unbedingt mit abgefragt werden. Die entsprechenden Arbeitsaufträge könnten wie folgt lauten:

- Stellen Sie anhand der beiden Texte differenziert zentrale Merkmale heutigen Arbeitens zusammen. Ergänzen Sie diese gegebenenfalls durch positive Aspekte.
- Führen Sie Interviews mit älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern durch, in denen Sie diese nach Veränderungen ihres Arbeitsalltages befragen. Erstellen Sie zuvor in Ihrem Kurs entsprechende Fragesammlungen.



„Arbeitsverdichtung und Arbeitsdruck – Wo liegen die Grenzen?“

Der Beitrag „Arbeitsverdichtung und Arbeitsdruck – Wo liegen die Grenzen?“ greift auch die Thematik „Arbeitsschutzgesetz“ und die darin festgeschriebenen Instrumente zur Arbeitsgestaltung auf, in der betrieblichen Praxis bleibt allerdings einiges davon im Argen (siehe <http://bit.ly/2ixBv0w>). Daher versuchen die Gewerkschaften seit einigen Jahren, die Frage nach „Guter Arbeit“ neu zu thematisieren, um so Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitswelt zu nehmen, was aber auf Kritik der Arbeitgeber stößt. Das Arbeitsblatt 3 „Gute Arbeit – kontrovers“ bietet eine Linksammlung für erste Internetrecherche der Schülerinnen und Schüler zu den Themenfeldern „Arbeitsschutzgesetz“ und „Gute Arbeit“ sowie weitere Diskussionsanregungen.



Arbeitsblatt 3



Methode „Expertenbefragung“

In den Aufgaben dieses Arbeitsblattes wird mehrfach auf die Möglichkeit einer Befragung von Expertinnen und Experten hingewiesen. Eine solche Erfahrung stellt auch Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe erfahrungsgemäß vor große Schwierigkeiten. Eine detaillierte Vorbereitung senkt hier vorhandene Hemmschwellen! Bei einer solchen Befragung sollten die Schülerinnen und Schüler mit der zu befragenden Person zunächst klären, ob und wann diese zu einer Besprechung bereit ist. Auch muss verabredet sein, ob diese in den Kurs oder die Klasse kommt oder an ihrem Arbeitsplatz befragt wird. Klar muss sein, dass die befragte Person immer Interessen vertritt: die einer Initiative, einer Partei, einer Behörde ...

Die Schülerinnen und Schüler sollten vorher der Gesprächspartnerin oder dem -partner mitteilen, worum es bei dem Gespräch geht. So kann sie oder er wichtige Materialien zusammenstellen und sich auf das Gespräch besser vorbereiten. Vor der Befragung sollten sich die Fragenden gezielt kundig machen. Je besser sie sich auskennen, desto gezielter und fundierter können sie fragen! Hierzu müssen sich die Schülerinnen und Schüler – am besten in Kleingruppen – darüber verständigt haben, was sie wissen möchten. Zu diesem Zweck sollten zunächst Fragen formuliert und diese anschließend strukturiert werden („Leitfragen“).

Am besten eignen sich für ein Interview „offene Fragen“, also Fragen, bei denen die Gesprächspartnerin oder der -partner die Möglichkeit hat, weiter auszuholen, und die sich nicht nur mit „ja“ oder „nein“ beantworten lassen. Wichtig ist die Unterscheidung von Fragen, die auf die Klärung von Sachverhalten zielen, von sogenannten „Meinungsfragen“. Verabredet werden muss im Vorfeld zudem, wie die Antworten festgehalten werden – in Stichpunkten per Mitschrift, mit einem Aufnahmegerät ...

Die eigentliche Befragung sollte mit einer Begrüßung und dem Dank für die Gesprächsbereitschaft beginnen. Den Schülerinnen und Schülern sollte verdeutlicht werden, auf die gegebenen Antworten zu achten. Sie sollten dazu aufgefordert werden, ruhig einmal nachzuhaken, wenn sie den Eindruck haben, dass ihrer Frage ausgewichen wird.

Die Ergebnisse der Befragung müssen zunächst verschriftlicht (transkribiert) und anschließend überarbeitet und zusammengefasst werden. Am Ende steht die kritische Reflexion: Wurden alle Fragen beantwortet? Sind die Sachverhalte geklärt?

Ende

Der Abschluss der Unterrichtseinheit greift zunächst die Eingangsaussagen der Schülerinnen und Schüler zum Arbeitsblatt 1 „Arbeit im Wandel“ auf. In einer reflektierten Besprechung derselben sollte deutlich werden, dass im Verlauf der Wirtschaftsgeschichte der Anteil der körperlichen Arbeit zurückgegangen ist, psychische Faktoren aufgrund zunehmender Arbeitsverdichtung aber an Bedeutung gewonnen haben, sodass die Arbeitsbelastung sich auf eine andere Ebene verschoben hat.

In einer Abschlussdiskussion geht es darum, die Frage zu thematisieren, inwieweit „Gute Arbeit“ nicht auch als ein Standortfaktor im Globalisierungswettbewerb angesehen werden kann. Infotext 4 erklärt, was unter „Standortfaktoren“ zu verstehen ist. Während aus dem Schaubild 3 „Gute Arbeit“ nur indirekt als Standortfaktor zu erschließen ist, wird im Antrag der Katholischen Arbeitnehmerbewegung im Schülertext 5 „Gute Arbeit für den Standort Deutschland“ diese direkt angesprochen.



Schülertext 4



Schaubild 3



Infotext 5

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Arbeiten in Zeiten der Globalisierung, Februar 2018

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstraße 51, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Karen Guckes-Kühl Wiesbaden

Text: Dr. Dietrich Heither, Niedernhausen

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehrmaterialien